

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 178.

Neuenbürg, Montag den 7. November 1910.

68. Jahrgang.

Erscheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neue. bürg M. 1.20.  
Durch d. Post bezogen:  
in Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.15;  
in sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.25; hiezu  
je 20 M. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle  
Postämter und Postboten  
jederzeit entgegen.

Anzeigenpreis:  
Die 5 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 12 M.  
bei Auskunfterteilung  
nach die Exped. 12 M.  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 M.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adresse:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

## Rundschau.

Oranienburg, 5. Nov. Kaiser Wilhelm und der Zar waren heute vormittag im Sonderzug nach Oranienburg zur Jagd gekommen. Sie schritten, vom Publikum mit Hochrufen empfangen, im lebhaften Gespräch mit dem Reichskanzler zu den bereit stehenden Jagdwagen, um die Fahrt nach dem Jagdrevier anzutreten. Die beiden Kaiser und die Jagdgesellschaft sind alsdann 3.45 Uhr auf der Station Wildpark wieder eingetroffen und haben sich nach dem Neuen Palais begeben.

Berlin, 6. Nov. Der Reichskanzler empfing heute nachmittag den Vertreter des russischen Ministeriums des Äußern, Sazonow, und hatte eine Unterredung mit ihm.

Berlin, 5. Nov. Der Entwurf über die Änderungen der Verfassung für Elsaß-Lothringen hat nunmehr die Unterschrift des Kaisers erhalten und wird im Laufe der nächsten Woche als Vorlage der preussischen Regierung dem Bundesrat zugehen.

Berlin, 5. Novbr. Da die Reichs- und die preussische Regierung bisher auf die Vorstellungen von Gemeinden und Verbänden um Maßnahmen gegen die Fleischnot sich abwartend verhalten, greifen einige Städte ähnlich wie in Wien zur Selbsthilfe. So ist die Stadt Essen inzwischen zur Einrichtung eines städtischen Fischmarktes übergegangen, der lebhaften Anklang findet. Erwogen wird die Einrichtung eines ähnlichen billigen Verkaufs von Wild. Die Stadtverwaltung von Gotha bezieht zur Milderung der Fleischnot noch einen größeren Posten frischen Ochsenfleisches aus Dänemark, welches zu 63 und 70 Pfg. das Pfund im städtischen Schlachthaus feilgeboten werden soll.

Berlin, 5. November. Unter der Ueberschrift „Vorarbeiten für eine neue Buchhausvorlage“ meldet der „Vorwärts“: Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Rheinland und Westfalen hielt im Oktober zu Düsseldorf eine Sitzung ab. In dieser Sitzung wurde eine Entschließung angenommen, wonach die Mitglieder des Vereins aufgefordert werden, im Hinblick auf Noabiti Material zu sammeln, das für einen verstärkten gesetzlichen Schutz der Arbeitswilligen be-

nutzt werden kann. Jede auch noch so kleine Verlästigung Arbeitswilliger durch Streifende und insbesondere durch Streitproteste soll verzeichnet werden. Die Mitglieder werden verpflichtet, die Materialsammlung eifrig und schnellmühtig zu betreiben, damit das gesamte Material bei der Beratung der Strafprozeßordnung noch benutzt werden könne.

Berlin, 5. Nov. Ein 57 Jahre alter Tischler erschien in der von seiner von ihm getrennt lebenden Frau und seinen Stiefkinder bewohnten Wohnung in der Absicht, die Frau, mit der er neuerdings in Streit geraten war, zu erschließen. Er tötete die Frau durch einen Revolverschuß und brachte sich dann selbst eine lebensgefährliche Verletzung bei.

Karlsruhe, 6. Nov. Die „Karlsruher Zig.“ schreibt: Die Nachricht, daß Baden die Grenze gegen Frankreich unter gewissen Bedingungen für die Vieheinfuhr geöffnet und dazu die Zustimmung des Reichskanzlers erhalten hat, ist richtig. Die Maßnahme kann aber erst vollzogen werden, wenn Elsaß-Lothringen, dessen Gebiet der Transport durchlaufen muß, zugestimmt hat. Da diese Zustimmung noch aussteht, konnte die Nachricht bisher amtlich nicht veröffentlicht werden.

Halle a. S., 6. Nov. Wie man aus angeblich absolut zuverlässiger Quelle erfährt, lehrten vorlechte Woche zwei ehemalige deutsche Soldaten, der eine aus Blankenburg bei Tennstedt in Thüringen, der andere aus Almenhausen in Schwarzburg-Sondershausen, die im Kriege 1870/71 in französische Gefangenschaft geraten und in den Verlustlisten als vermisst bezeichnet waren, in die Heimat zurück. Beide waren bei Ausbruch des Krieges verheiratet. Ihre Frauen leben noch. Eine Frau ist schon lange wieder verheiratet. Beide Gefangene waren von den Franzosen nach außereuropäischen Kolonien geschafft worden und dort zwangsweise als Bergleute beschäftigt, bis ihnen nach vierzig Jahren die Flucht gelang und ein Rauffahrtsschiff sie nach Hamburg brachte. Man will auch erfahren haben, daß Schritte eingeleitet worden seien, um die Reichsregierung zu veranlassen, dafür zu sorgen, daß die beiden Krieger eine angemessene Entschädigung bekommen.

Stockholm, 6. November. Die Akademie der Wissenschaften beschloß gestern, den diesjährigen Nobelpreis für Physik dem Professor van der

Waals in Amsterdam wegen seiner Arbeiten über den Zustand der Gase und Flüssigkeiten zu erteilen.

Lissabon, 6. Nov. Ein Zyklon richtete in der Schweiz großen Schaden an. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt. Mehrere Fischerboote scheiterten. Ein größeres Schiff ist gesunken; zehn Mann der Besatzung sind ertrunken.

New-York, 5. Novbr. In der Irrenanstalt bei Brandon, die 600 Kranke beherbergt, ist ein Brand ausgebrochen, bei dem sich furchtbare Szenen abgespielt haben. Eine Anzahl Kranker wurde getötet, mehrere Hundert sind in die Wälder entflohen, wo sie in dem anhaltend herrschenden Schneetreiben bei bitterer Kälte bald umkommen dürften. Die Toblächtigen kämpften gegen ihre Retter, Manche sprangen in die Flammen.

## Württemberg.

Stuttgart, 5. Novbr. Die verhältnismäßig große Bestellung von Eisenbahnwagen, welche die württ. Verwaltung an die Waggonfabrik Lindner in Halle a. S. gegeben hat — es handelt sich um 750 Waggon zum Preise von anderthalb Millionen Mark — ist eine notwendige Folge des Eintritts in die deutsche Güterwagengemeinschaft. Schon bei den Verhandlungen über dieselbe wurde im württ. Landtag von seiten der Regierung dargelegt, daß Württemberg mit seinem Wagenpark rund 11000 Güterwagen verhältnismäßig gegenüber anderen Verwaltungen zurücksteht. So hatte Württemberg am 1. April 1909 — dem Zeitpunkt des Inkrafttretens der Güterwagengemeinschaft — noch einen Abmangel von 780 Wagen, zu deren Nachbeschaffung der württ. Verwaltung 3 Jahre Zeit gegeben wurde. Bei der Güterwagengemeinschaft bildet bekanntlich der Sollbestand an Wagen, mit welchem jede Verwaltung in den Verband eintrat, die Grundlage für die Berechnung des Anteils an den künftigen Vermehrungen. Einen Vorsprung vor den übrigen Eisenbahnverwaltungen hatte Württemberg beim Eintritt in die Gemeinschaft nur in Bezug auf die großräumigen gedeckten Wagen.

Stuttgart, 5. Nov. Baurat Pantle ist von den bürgerlichen Kollegien zum Vorstand des Hochbauamts an Stelle des verstorbenen Oberbauamts Mayer gewählt worden.

## Auf der Bahn des Verbrechens.

Detectivroman von Ray Krendt-Denart.

14) (Nachdruck verboten.)  
Dem angestrengtesten Spürsinn Breitfelds war es nicht gelungen, den Mann zu ermitteln, der auf so geheimnisvolle Weise wenige Tage vor der Ermordung des Herrn Klinger die Türen geölt hatte. Nichts destoweniger war er immer sicherer in der Ueberzeugung geworden, daß das die Vorbereitung zu dem Verbrechen gewesen sei, gleichviel, ob nun Baumgart oder ein anderer der Täter war. Die Erfolglosigkeit seiner Bemühungen entmutigte ihn keineswegs, obwohl schon drei Wochen ins Land gegangen waren. Er hatte die Gewißheit, auf dem rechten Wege zu sein, und sie gab ihm Kraft, das ungeheure schwierige Werk fortzusetzen.

Drei Wochen waren ins Land gegangen und er hatte nichts ermittelt, als daß ein junger Mann in Arbeiterkleidung mit blondem Schnurbart, auf einem Bein ein wenig lahmend, gegen sechs Uhr abends Klingers Tür geölt hatte und — daß Herr von Palm Baumgart mit Wolff bekannt gemacht hatte.

Breitfeld ging mit seinen Gedanken beschäftigt durch die breite Straße, als er plötzlich seinen Namen rufen hörte. Als er aufblickte, sah er sich dem Untersuchungsrichter gegenüber.

„Na, scherzte der Rat, sind Sie immer noch der Meinung, daß Baumgart unschuldig und das Opfer einer Reihe von unglücklichen Zufällen ist?“  
„Heute mehr denn je,“ antwortete der Detektiv.

„So haben Sie eine Spur gefunden?“

„Ja, entgegnete Breitfeld kurz.“

Der Richter blickte ihn ungläubig an.

„Nun, und?“

„Heute kann ich Ihnen noch nichts Näheres mitteilen. Ich bitte Sie aber, mir in einigen Tagen eine Unterredung gewähren zu wollen.“

Der Richter war ernst geworden. Sollte der Detektiv, dessen Scharfsinn zuerst darauf gekommen war, daß Klinger durch das Schlüsselloch erschossen worden war, wirklich auf einer neuen Fährte sein?

Der Rat sprach jetzt in einem andern Tonfall wie bisher. Seine Worte klangen beinahe vertraulich, als er sagte: „Sie werden mich bereit finden.“

Nun schlug Breitfeld den Weg zu dem Hause Samuel Wolff ein. Er fand den Alten in großer Aufregung.

„Was gibts?“ fragte er nach kurzer Begrüßung.

„Kein Geld gibts,“ platzte Samuel heraus.

„Nachdem ich eben an Baumgart soviel Geld verloren habe, droht mir noch ein größerer Verlust.“

„Durch wenn denn jetzt?“ fragte Breitfeld.

„Durch Marbach. Immer hat er mich gebeten, ich soll schweigen und warten, bis er sich verlobt mit der reichen Tochter vom Kommerzienrat Heckmann oder bis der Herr Klinger — bezahlt. Und nun ist die Verlobung zurückgegangen und der Bankier des Klinger weigert sich, zu zahlen.“

„Wie kann er Zahlung verweigern, da doch, soviel ich weiß, das Vermögen Marbachs sich unter dem Nachlaß Klingers befand?“

„Ja, wie kann er Zahlung verweigern, so frage ich auch.“

„In diesem Augenblick wurde die Schelle gezogen und der Schreiber meldete — Herrn Baron v. Palm.“

Ein unwillkürlicher Ausruf des Erstaunens entfuhr Breitfeld. Der alte Samuel aber wollte mit allen Zeichen des Entsetzens hinauseilen. Doch mit eisernem Griff hatte ihn Breitfeld gepackt, so daß sich der Alte nicht von der Stelle rühren konnte. Im nächsten Augenblick trat ein junger Mann über die Schwelle und Breitfeld traute seinen Augen kaum — er trug einen blonden Schnurbart und ließ das linke Bein ein wenig nachschleifen. Hier also stand er dem Manne gegenüber, den er seit Wochen unausgesetzt suchte. Er fühlte wohl, daß er den elegant auftretenden Mann keinen Augenblick mit dem alten Samuel allein lassen durfte, sollte nicht alles verdorben werden. Wenn der rätselhafte Mord in der Villa Klinger überhaupt zu erklären war, so besaß dieser Mann den Schlüssel zu dem Geheimnis.

Herr von Palm blieb an dem Tisch stehen und es kostete ihn eine Ueberwindung, als er endlich sagte:

„Ich hätte Sie gerne allein gesprochen, Samuel.“

Der aber warf einen furchtsamen Blick auf Breitfeld und las in dessen Augen nichts Gutes.

„Ich bin sehr beschäftigt,“ ein dringendes Geschäft mit diesem Herrn,“ damit deutete er auf Breitfeld.

„So will ich nicht länger sitzen. Ich komme morgen wieder. Adieu meine Herren.“

„Raum hatte von Palm das Zimmer verlassen,





Stuttgart, 4. Nov. Die bürgerl. Kollegien haben, entsprechend einem früheren Beschluß, die Warenhaussteuerordnung dahin abgeändert, daß die Warenhaussteuer künftig auf den Höchstfuß von 50% (seither 20%) erhöht ist.

Stuttgart, 4. Nov. In dem Entschädigungsprozeß des Mechanikers Böbler gegen den Grafen Zeppelin hat das Oberlandesgericht die Berufung des Klägers zurückgewiesen und ihm die Kosten des Verfahrens zur Last gelegt.

Stuttgart, 2. Nov. Der Württembergische Journalisten- und Schriftstellerverein hat in einer zahlreich besuchten Versammlung Stellung genommen zu dem Rechte der Presse auf uneingeschränkte Berichterstattung und zu dem Urteil der Stuttgarter Strafkammer im Prozeß Kolb gegen „Beobachter“. Nach einem gründlichen Referate des Vereinsyndikus, Dr. Reis, wurde eine Resolution angenommen, in der die Versammlung der Uebersetzung Ausdruck gibt, daß das Urteil der Stuttgarter Strafkammer, welche einem wahrheitsgetreuen Berichte über eine öffentliche Strafverhandlung den Schutz des § 193 versagte, dem Rechtsempfinden der Standesgenossen des Verurteilten auf das schärfste widerspreche. Die Versammlung erblicke in der durch dieses Urteil inaugurierten Gerichtspraxis eine schwere Gefahr für die Gerichtsberichterstattung und die Berichterstattung überhaupt. Sie richte an die Standesgenossen das Ersuchen, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß bei der bevorstehenden Strafrechtsnovelle die Straflosigkeit wahrheitsgetreuer Gerichtsberichter unter die im § 193 aufgeführten Fälle ausdrücklich eingereicht werde.

Stuttgart, 5. Nov. In der Waschküche eines Hauses der Bahlingerstraße fiel ein 2 1/2 Jahre alter Knabe in einen Kübel heißen Wassers. Er zog sich hierdurch nicht unbedeutende Brandwunden zu und wurde nach der Olgaheilanstalt verbracht.

Juffenhäuser, 4. Novbr. Die im hiesigen Revier abgehaltene Hofsagd ergab als Strede: 5 Rehe, 60 Hasen und 42 Fasanen. Der König war diesmal nicht selbst bei der Jagd anwesend.

Tübingen, 4. Nov. (Schwurgericht.) In nichtöffentlicher Sitzung wurde der 20jährige Tagelöhner Karl Adam von Lössenau von der Anklage des Verbrechens gegen § 176 Z. 1 St.G.B. nach Benennung sämtlicher Schuldfragen freigesprochen und aus der Haft entlassen.

Tübingen, 4. Nov. (Schwurgericht.) Verhandlung gegen den 20jährigen Bauernsohn Johann Georg Luz von Naislach, O.A. Calw, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod. Der Angeklagte hat am 20. Okt. nachts zwischen 11 und 12 Uhr in Naislach einen sehr dicken Beißel aus 17 Meter Entfernung von einer kleinen Anhöhe herab nach dem auf dem tiefer gelegenen Ortsweg gehenden 47jährigen Tagelöhner Adam Maisenbacher von dort mit großer Wucht geworfen. Er traf damit den Maisenbacher an den Kopf, was den Tod des Verletzten zur Folge hatte. Der Angeklagte machte geltend, er habe den M. nicht treffen, sondern nur abschießen und heimtreiben wollen. Der Angeklagte ist gut beleumundet und nicht vorbestraft. Die Geschworenen

sprachen den Angeklagten nur einer Uebertretung des § 366 Ziff. 7 St.G.B. schuldig, worauf er zu der Haftstrafe von 12 Tagen verurteilt wurde.

Tübingen, 4. Nov. Der Handelsverein hat sich an die Stadt gewandt, ob nicht durch eine Verlängerung der Automobilverbindung von Echterdingen-Weil bis Tübingen der Verkehr, der durch die Böblinger Bahn, die ja leider 12 Kilometer vor Tübingen endet, von hier abgezogen wird, wenigstens zum Teil hierher gelenkt werden könnte. An eine Verlängerung der Bahn bis Tübingen ist ja nicht zu denken.

Tübingen, 3. November. Die abgefeimtesten Schwindler finden doch immer noch ihr Publikum. Hier erschien ein Inserat, in dem sich unter Chiffre jemand zur Vermittlung von Hausverläufen anbot. Die Interessenten belamen auf ihre Anfrage hin von einer „Deutschen Verkaufszentrale in München S. m. b. H.“ ein Schreiben, worin 10 oder 20 M. je nach Höhe des zu verkaufenden Objekts verlangt werden mit der Versicherung, die Summe werde zurückgezahlt, wenn ein Verkauf bis zu einer bestimmten Zeit nicht erfolge. Das Geld wurde durch eine dritte Person abgeholt. Die Leute, die so leichtgläubig waren, auf den Schwindel hereinzufallen, sahen ihr Geld natürlich niemals wieder.

Göppingen, 5. Novbr. Der hiesige Jungliberale Verein veranstaltet in Verbindung mit der Nationalliberalen (Deutschen) Partei in diesem Winter einen zehn vortragsabende umfassenden politischen Kurs zur Förderung des Interesses an allgemeinen politischen Fragen und im Sinne der Staatsbürgerlichen Erziehung. Vorträge werden gehalten über: 1) „Die Reichsverfassung“, 2) „Württ. Staatsverfassung“, 3) „Reichs-, Landes- und Gemeindeverfassung“, 4) „Die Deutschen Kolonien“, 5) „Der deutsche Reichstag und seine Fraktionen“, 6) „Angestelltenrecht“, 7) „Handwerkerfragen“, 8) „Schutzoll und Freihandel“, 9) „Strafrechtsfragen“, 10) „Heer und Flotte“. Für die Teilnahme an allen 10 Vorträgen wird eine Einschreibgebühr von 1 M. erhoben. Die Vorträge sollen einen rein sachlichen Charakter haben.

Göppingen, 6. Novbr. Heute nacht 4 Uhr ist das bekannte Zigarrengeschäft von Schmied beim Hotel „Sand“ mit dem angebauten Kolonialwarengeschäft von Bauer durch ein Schandfeuer völlig zerstört worden, obgleich der Löschzug und die gesamte freiwillige Feuerwehr rasch zur Stelle waren. Der Schaden ist sehr bedeutend. Die Entstehungsursache konnte noch nicht ermittelt werden. Damit sind wieder zwei alte Gebäude, von denen das letztere Eigentum der Stadt war, in der verkehrsreichen Marktstraße gefallen. Die beiden Nachbargebäude, zwei Hotels, konnten dank dem energischen Eingreifen der Feuerwehr gerettet werden.

Gannstatt, 4. Novbr. Teurer „Heuriger“. Bei einer Versteigerung von Weinmost in der Stadt. Kelter wurden aus den Kaula'schen Zuderweibergern die 14 Hektoliter Rotgewächs zu 132 und 134 M. pro Hektoliter und die 4 Hektoliter Riesling zu 180 M. pro Hektoliter verkauft. Der Eimer Riesling kommt darnach auf 540 M. zu stehen, ein Preis, wie er bisher unerreicht dasteht.

10 Hektoliter Rotgewächs aus der Klett'schen Steinhälde wurden zu 117 M. pro Hektoliter versteigert.

Ehlingen, 6. Nov. Ein schönes Denkmal hat sich die Witwe des verstorbenen Arztes Dr. Salzman gesetzt, indem sie ein Gebäude inmitten der Stadt als Pflegestätte für kleine Kinder der Arbeiterbevölkerung einrichten ließ, deren Mütter genötigt sind, den Tag über außerhalb des Hauses Arbeit zu suchen. Die sämtlichen Unterhaltungs- und Verpflegungskosten werden von der edlen Wohltäterin selbst bestritten. Die Räume bestehen aus Kinderzimmern, Badestube, Schlafraum, Garderobe, Küche, schön angelegter Terrasse, die in den für die Kinder bestimmten Garten führt, sowie den Wohnungen für die Pflegerinnen. Alles ist neuzeitlich mit Gas, Warmwasserheizung usw. versehen.

Badnang, 5. Nov. Der Zusammenbruch der Vereinigten Lederwerke L. Uebinger, Graubner und Scholl S. m. b. H. in Höchst a. M. und Badnang erregt weit über die interessierten Kreise der Lederbranche hinaus großes Aufsehen. Die verschiedensten Sanierungspläne konnten infolge des Widerstandes der Hamburger Gesellschaften nicht verwirklicht werden und der Konkurs wurde jetzt eröffnet. Am 29. ds. Mts. findet in Badnang die erste Gläubigerversammlung statt. Zum Konkursverwalter wurde Dr. Nördlinger in Stuttgart ernannt. Die Lederwerke L. Uebinger in Badnang standen schon vor Jahren vor dem Zusammenbruch und die Umwandlung der Firma in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung vermochte die jetzt eingetretene Katastrophe nur kurze Zeit aufzuhalten. Hauptlieferanten der Vereinigten Lederwerke waren die Firmen W. Rodmann in Straßburg und Johann Huber in Jünnenstadt, die selbstverständlich stark in Mitleidenschaft gezogen werden. Den etwa 4 1/2 Millionen Passiven stehen nur sehr geringe Aktiven gegenüber. Als beteiligte Bankinstitute kommen die Württ. Vereinsbank und die Württ. Bankanstalt mit ungefähr 400 000 M. in Betracht. Als Sicherheiten sollen diesen Forderungen jedoch genügende hypothekarische Verpfändungen gegenüberstehen. Beteiligt ist ferner die Bank von Esch-Lothringen in Straßburg mit einem Kapital von über 1/2 Million Mark. Interessiert sind weiter Chr. Stähling, L. Valentin u. Co., Kom.-Ges. auf Aktien in Straßburg.

Freudenstadt, 3. Novbr. Das Komitee zur Errichtung einer Schwimmbadanlage hat die Badanlage des Göringerischen Etablissements in Rippoldsau eingehend besichtigt und kam zu der Ueberszeugung, daß es möglich sein werde, mit einer Summe von 100 000 M. ein schönes Schwimmbad zu erstellen.

Freudenstadt, 5. Nov. Ein schönes Meteor soll am Donnerstagabend gegen 7 Uhr zu beobachten gewesen sein. Es bewegte sich in ziemlicher Geschwindigkeit in nordwestlicher Richtung am Himmel, um dann wieder in den Wolken zu verschwinden, und verbreitete eine auffallende Helligkeit am Nachthimmel.

Huzenbach O.A. Freudenstadt, 3. Nov. Einen seltenen und unerwarteten Gast erhielt am Sonntagabend Maurermeister Pfeifle in der Ledergasse.

So trat Breitfeld auf Samuel Wolff zu: „Wenn Sie ein Wort darüber verlieren, wer ich bin —“

Aber Samuel unterbrach ihn: „Lassen Sie mich aus dem Spiel.“

„Warum wollten Sie nicht, daß Palm eintrat?“

„Ich bitte Sie, wenn jemand bei mir die Polizei findet, Samuel bemühte sich, harmlos auszuweichen. Aber Breitfeld durchschaute ihn.“

„Niemand weiß, daß ich Beamter bin. Ich muß jetzt fort. Wenn Sie also nicht reinen Mund halten, so wird sich die Behörde in den nächsten Tagen Ihr Geschäftslokal einmal ansehen.“

Samuel legte die Hand auf den Mund, zum Zeichen, daß er schweigen werde. Der Detektiv sah diese Gebärde schon nicht mehr. In großer Eile war er hinausgeschlüpft, er wollte die Spur Palms unter allen Umständen verfolgen.

Als er die Straße betrat, sah er in einiger Entfernung den Baron über den Damm schreiten. Es mochten etwa 30 Minuten vergangen sein, Herr von Palm hatte seine Schritte immer mehr beschleunigt, da stand er vor einem Café der Friedrichstraße. Er winkte dem Portier freundlich zu und ging hinein.

Breitfeld überlegte. Sollte er ihm folgen? Das hätte bei Palm Verdacht erregen können. Sollte er vor der Tür warten? Es konnten vielleicht Stunden vergehen, ja es konnte bis zum Morgen dauern, ehe der Baron sein Heim aufsuchte. Er trat ein. „Verzeihen Sie, ist Herr von Palm im Café?“ fragte er den Portier und ließ dabei einen Nickel in die Hand gleiten.

„Soeben ist er gekommen. Die Herren warten schon.“

„Ah, er ist in Gesellschaft?“

„Ja, die Herren spielen immer ihr Partichen.“

„Nun; da will ich nicht stören. Ich werde ihn morgen in seiner Wohnung aufsuchen.“

Mit eiligen Schritten entfernte sich der Detektiv. Etwa eine Stunde später betrat das Café, in dem Herr von Palm im oberen Saale beim Spiel saß, ein feingekleideter Herr. Sein aufrechter, etwas steifer Gang verriet den Aristokraten. Das linke Auge hatte er mit einem schwarzen Tuche verbunden, das fast den ganzen Kopf bedeckte. Im rechten Auge trug er ein golgerändertes Monokel. Nachlässig schlenderte er durch den dichtbesetzten Saal. Sein Auge schweifte augenscheinlich interessiert über den Schwarm schwahrender, lärmender, fröhlicher Menschen. Dann stieg er langsam die Treppe zu den Spieltischen empor. Auch hier waren ziemlich alle Tische besetzt. Endlich nahm der alte Herr an einem Tische Platz, an dem niemand saß. Dafür ging es am Nebentisch um so toller her. Hier saßen acht Herren im Spiel vertieft. Vor ihnen lagen Haufen von Gold und Silbergeld.

Es wurde gepokert und die Gelder flogen auf dem Tische hin und her. Mit unermüdlicher Ausdauer sah der alte Herr dem Spiel zu. Und als endlich einige der Herren aufstanden, um nach Hause zu gehen, bat der Alte um die Erlaubnis, mitzuspielen zu dürfen. Man räumte dem neuen Spieler einen Platz neben einem jungen Mann ein, der sich ihm als Baron von Palm vorstellte.

Niemand achtete auf die Uhr. Erst als die Flammen verblühten und die ersten Strahlen der Morgensonne durch die hohen Bogenfenster drangen, warf man die Karten endlich zusammen.

Der alte Herr wandte sich freundlich an seinen Nachbar: „Herr Baron wohnen hier in der Nähe?“

„Nein, leider nicht! Ich bin ganz draußen in einem westlichen Vorort zu Hause.“ erwiderte Palm.

„Ah, das trifft sich gut.“ entgegnete der Alte.

„So haben wir bis zur Bahn denselben Weg.“

„Ich möchte noch nicht nach Hause gehen. Es ist eine niederträchtige Geschichte. Früher hatte ich hier ganz in der Nähe eine samose Unterkunft. Einer der Herren, mit dem ich zu spielen pflegte, wohnte dort und wir, ein Freund von mir und ich, übernachteten häufig bei ihm, wenn es zu spät geworden war. Wenn man jetzt den Zug veräumt, so muß man immer den Morgen abspitzen.“

Damit erhob er sich, nahm seinen Hut und verabschiedete sich.

„Trifft man häufig hier so angenehme Gesellschaft?“ fragte der alte Herr noch.

„Wenn es Ihnen Spaß macht, können Sie uns morgen abend um dieselbe Zeit wieder treffen.“

Als letzter Gast verließ Breitfeld — er war der alte Herr — das Café.

Als er in seinem Heim angekommen war, legte er seine Verkleidung ab.

(Fortsetzung folgt.)



Ein stattlicher Vogel kam aus dem nahen Wald auf seinen Hühnerhof zu geflogen, den man anfangs für einen Habicht hielt, der sich aber bei der Gefangennahme als ein junger Auerhahn von reinster Rasse entpuppte. Was ihn veranlaßt hat, des Waldes dunklere Gründe zu verlassen, ist noch nicht mit Sicherheit aufgeklärt. Vielleicht hat ihn ein unliebsamer Zusammenstoß mit Freund Reinecke oder der Benzingeruch des am Sonntag zur Hornisgrünbe emporgeführten Autos zur schleunigen Flucht aus dem Staatswald getrieben oder das stürmische Wetter ihn veranlaßt, sich ein warmes Nestchen hinter dem Ofen zu suchen. Als ausgesprochener Vegetarianer lebt er in der Gefangenschaft von zarten Tannenspißen und verbringt seine Tage in philosophischer Ruhe. Unterhaltung liebt er nicht. Will ihm jemand zu nahe treten, so nimmt er's krumm und teilt wohlgezielte Diebe mit dem Schnabel aus.

Balingen, 3. Nov. Das „Soldätespielen“, dem sich die Knaben seit Abhaltung der letzten Wanderschaft in hiesiger Gegend mehr als früher hingaben, artet nun auch — gleich wie es kürzlich von Zuttlingen gemeldet wurde — bei uns aus. Nur sind es hier nicht Bohnenstangen, die, wie dort, als „Lanzen“ benützt werden, die Spielzeuge sind gefährliche, regelrechte kleine Pistolen mit Munition. In wenigen Tagen sind hier und in der nächsten Umgebung nicht weniger als 4 Verwundungen vorgekommen, der eine Knabe wurde ins Bein geschossen, dem andern ging die Kugel durch die Fleischteile des Armes, einem dritten saß sie im Rücken u., so daß überall operative Eingriffe nötig waren.

Waldsee, 5. Nov. (Ein ebenso verwegener wie schneidiger Schwarzkünstler.) Ein hiesiger lediger Schriftsetzergehilfe ließ sich letzten Montag abend herbei, in der amerik. Menagerie mit dem Tierbändiger das große Löwenvorführungslager zu betreten, und dort, am Tische sitzend, eine Flasche Wadenheimer kostend und Karten spielend, längere Zeit zu verweilen, während dessen in der einen Ecke zwei riesige Löwen und hinter ihm eine Löwin sich befanden.

Friedrichshafen, 4. Nov. In 2 Eisenbahnwagen kamen 10 500 junge Madue Maränen hier an; es ist dies eine Felschart, ein guter Fisch, der sehr schnell wächst und größer als unsere Blauscheln wird. Die Eier sind aus den Seen in Rußland bezogen und werden in der bayrischen Fischzuchtanstalt ausgebrütet. Die jungen Fischchen, ein Sommer, ca. 10 Centimeter lang, kamen hier sehr gut an und wurden sofort nach Ankunft unter Aufsicht des K. Hofgarteninspektors Ammon am Schloßhafen in den See gesetzt. Es ist zu hoffen, daß damit das gleich günstige Resultat erzielt wird, wie in den Seen von Oberbayern.

Vom Bodensee, 5. Novbr. Auf dem See wütete erneut ein orkanartiger Föhnsturm, der die Dampfschiffahrt erheblich beeinträchtigte. Die meisten

Kurdschiffe erlitten bedeutende Verspätungen. In Ueberlingen wurden die Ufermauern an der See-straße durch den infolge des Sturms hervorgerufenen starken Wellenschlag unterpült, so daß eine Senkung der Seemauer um etwa 40 cm auf eine 20 m lange Strecke eintrat.

Stuttgart, 5. Nov. Dem heutigen Moskobismarkt auf dem Wilhelmplatz waren 500 Zentner zugeführt. Preis 6.40 bis 7.20 per Zentner.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Calw, 5. Nov. In den letzten Tagen wurden die Quartiergelder von der Einquartierung im Herbst ausbezahlt. Im ganzen kamen etwa 10 000 Mk. und zwar etwa 7000 Mk. für Verpflegungsgeld der Offiziere und Mannschaften und 3000 Mk. für Futter und Vorspanndienste usw. in hiesiger Stadt zur Verteilung an die Quartierträger. Mit der Höhe der Entschädigungsgelder ist man allgemein zufrieden.

Der Wetterumschlag, der genau mit dem Abschluß des Monats Oktober eingetreten ist und uns nun, nach vierwöchiger Trockenheit trübes, regnerisches Wetter gebracht hat, ist darauf zurückzuführen, daß von Nordwesten her ein tiefes Minimum nach Europa vorgedrungen ist, bei dessen Annäherung das Barometer stark gefallen ist und die Winde nach Südwesten gedreht haben. In Anbetracht der vorgerückten Jahreszeit ist es wahrscheinlich, daß es sich nicht nur um eine vorübergehende Verschlechterung des Wetters handelt, sondern daß nun die rauhe und unfreundliche Herbstwitterung endgültig zur Herrschaft gelangen wird. Das Auftreten von Südwestwinden läßt jedoch darauf schließen, daß Frost einwirken noch nicht zu erwarten ist, daß vielmehr das regnerische Wetter, mit dem der November begonnen hat, uns bis auf weiteres treu bleiben wird.

Teinach, 2. Nov. Der gestern hier abgehaltene Vieh- und Schweinemarkt hatte sehr unter der regnerischen Witterung zu leiden. Trotzdem kann der erst im Entstehen begriffene Markt als lebensfähig bezeichnet werden, indem von den zugeführten 14 Paar Ochsen im Preise von 1000—1300 Mk., 24 Kühen im Werte von 340—500 Mk. und 22 Stück Kleinvieh im Durchschnittspreise von ca. 265 Mk., sowie von den Schweinen (10 Körbe Milchschweine per Paar 18—35 Mk. und Käufer per Paar 75 Mk.) der größte Teil verkauft wurde.

#### Kriegschronik von 1870/71.

7./8. November 1870.

82. Depesche vom Kriegsschauplatz. „Rünheim. Fort Mortier hat heute Nacht kapituliert. 220 Gefangene gemacht, 5 Geschütze genommen.“ v. Schmeling.

An der Loire. (Wald von Marchenoir.) Generalleutnant Graf Stolberg unternahm heute eine

große Rekognoszierung gegen den Wald von Marchenoir und geriet mit starken feindlichen Abteilungen in einen Kampf, der über eine Stunde dauerte, worauf das Gefecht abgebrochen und der Rückzug angetreten wurde. Die bayerische Infanterie hatte bedeutende Verluste; das 3. Bataillon des 13. Regiments, das 400 Mann stark austrückte, verlor allein 3 Offiziere und 123 Mann. Französische Dragoner schnitten eine bayerische Kompanie ab und nahmen sie gefangen.

Kapitulation von Verdun.

84. Dep. vom Kriegsschauplatz. „Charny. Verdun hat kapituliert.“ v. Gayl.

85. Depesche vom Kriegsschauplatz. „Verjailles. Die Festung Verdun hat am 8. Novbr. kapituliert. Bei Bretenay stießen gestern Abteilungen der 9. Infanterie-Brigade auf Mobilgardes. Verlust des Feindes: 70 Mann tot und verwundet, 40 Gefangene; diesseits 2 Verwundete.“ v. Poddzielski.

Verdun. Bei der Kapitulation von Verdun wurden zu Gefangenen gemacht: 2 Generale, 11 Stabsoffiziere, 150 Offiziere und etwa 4000 Mann. An Geschützen wurden vorgefunden 138 verschiedenen Kalibers, 23 000 Infanterie-Gewehre, sowie bedeutende Bestände an verschiedenem Kriegsmaterial.

Aus dem Lager von Paris. Die preussische Garde bei Stains bekam heute einen sehr angenehmen Besuch. Die Vorposten lagen im Freien, es war sehr kalt, aber es fiel kein Schuß. Da kamen französische Offiziere und Soldaten, letztere ohne Waffen, auf unsere Leute zu, schwenkten die Mützen und Branntweinflaschen und tranken ihnen zu. Sie kamen immer näher und begrüßten unsere Soldaten aufs freundschaftlichste. Sie kosteten von der preussischen Erbswurstsuppe, fanden diese ausgezeichnet, erhielten Zigarren und Kognak und man unterhielt sich wie mitten im Frieden. Sie sagten, sie hätten den Krieg schon längst satt, daß sie keinen Mangel an Lebensmitteln hätten, wöchentlich dreimal Schweine- und Gelfleisch bekämen, aber daß es in Paris schlimm aussähe. Auf die Frage der unsrigen, warum sie denn auf uns immer geschossen hätten, ohne ihnen Schaden zuzufügen, erklärten sie, sie hätten uns nur schrecken wollen. Nach einer Stunde kehrten sie wieder auf ihre Posten zurück.

Eine einfache, aber eindringliche Wiesenbetrachtung. Zur Erzeugung von 80 dz pro ha benötigt die Wiese unter anderen Nährstoffen etwa 60 kg Phosphorsäure. Daraus ergibt sich folgende Tatsache: Reicht auch nur 1 kg Phosphorsäure an den erforderlichen 60, so sinkt der Ertrag gleich um 1/3 dz Heu. Man ersieht hieraus die große Wertungskraft der Wiesen und wie man sich schädigt, wenn man die Phosphorsäure bei der Düngung vernachlässigt. Man gebe daher den Wiesen im Herbst — in Verbindung mit Kainit — als Anfangsdüngung 6—8 dz Thomasmehl pro ha, eine Gabe, die man später auf 4—6 dz ermäßigen kann.

### Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.

#### Bekanntmachung,

betreffend die Maßregeln für die Schulen bei ansteckenden Krankheiten.

Um in den Schulen der Verbreitung ansteckender Krankheiten vorzubeugen, bestehen folgende Vorschriften:

1) Als ansteckende Krankheiten kommen in Betracht: Pocken, Cholera, Ruhr, Dysenterie, Unterleibstypheus, Scharlach, Diphtherie, Masern (rote Flecken), Keuchhusten, ansteckende Augenzündung und Krätze.

2) Schüler, welche an einer ansteckenden Krankheit leiden, dürfen die Schule nicht besuchen.

3) Gesunde Schüler dürfen die Schule nicht besuchen, wenn in dem Hausstande, welchem sie angehören, eine Person an Scharlach, Diphtherie oder Masern erkrankt ist; es können jedoch in einem solchen Fall gesunde Schüler dann zum Schulbesuch zugelassen werden, wenn sie eine ärztliche Bescheinigung vorlegen, daß sie durch ausreichende Absonderung oder aus sonstigen Gründen vor der Gefahr der Ansteckung geschützt sind, bei sehr leichten Masernepidemien auch dann, wenn nach dem Gutachten des Oberamtsarztes die Ausschließung gesunder Schüler unterlassen werden kann. Für Pocken und Cholera gelten noch weitergehende Vorschriften.

4) Schüler, welche hienach vom Schulbesuch ausgeschlossen sind, werden zu diesem erst dann wieder zugelassen, wenn die Gefahr der Ansteckung nach ärztlicher Bescheinigung beseitigt oder die für die Dauer der Krankheit erfahrungsgemäß als Regel geltende Zeit abgelaufen ist.

Als regelmäßige Krankheitsdauer gelten bei Masern 4, bei Scharlach 6 und bei echter Diphtherie 4 Wochen.

5) Bei den vom Schulbesuch ausgeschlossenen Schülern muß vor dem Wiedereintritt in die Schule eine gründliche Reinigung ihres Körpers und ihrer Kleidungsstücke stattfinden. Den 4. November 1910. Oberamtmann Hornung.

Stadt Neuenbürg.

#### Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 10. November, von vormittags 9 Uhr an

kommen aus dem Stadtwald Dist. I Ilgenberg Abt. 8e Oberes Mühltal und 9a Vorderer Mischebene auf dem Rathaus zum Verkauf:

Stammholz: Laubholz: 1 Rotbuche mit Fm. 0,88 V. 2 Kl., Nadelholz: 196 Stück mit Fm. 3,05 I., 36,09 II., 39,44 III., 8,68 IV., 6,96 V. und 11,05 VI. Kl.;

Kleinnutzholz: Baumtangen 62 Ib, 88 II., 48 III. Kl.; Hagtangen 44 II., 65 III. Kl., Hopfentangen 100 I., 225 II., 25 III., 130 IV., 225 V. Kl., Rebstecken 505 I., 285 II. Kl., Bohnenstecken 200 Stück;

Schichtverbholz: Nm.: 37 buch., 12 Nadelholz-Prügel;

Brennrinde: Nm.: 11;

Reisprügel: Nm.: 1 buch., 12 Nadelholz.

Den 3. November 1910.

Gemeinderat.

Vorstand Stirn.

#### Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, 10. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr (nicht 10 Uhr vormittags)

kommen aus dem Staatswald Abt. Herrenköpfe, Mittel. und Dist. Tannschach auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:

1 Nm. buch. Scheiter, 3 " tann., 21 " Nadelholz- " 1 " buch. Prügel, 61 " forsch. "

Den 3. November 1910.

Schultheißenamt. Kull.

#### I. Hypotheken

zu 4—4 1/2 % Zins

sofort auszahlbar

durch die

Stuttgarter

Hypothekenagentur

Stuttgart,

Büchsenstrasse 10.





**A. Oberamt Neuenbürg.**  
**Amtskörperschafts-Umlage**  
 für das Rechnungsjahr 1910.

Nach dem durch Erlass der k. Regierung für den Schwarzwaldkreis vom 8. Juni 1910 Nr. 3948 für vollziehbar erklärten Voranschlag des Haushalts der Amtskörperschaft für 1910 sind als Amtskörperschaftsumlage zu verteilen **90 000 M.**

Als Grundlage für die Umlage dienen die für die Gemeindeumlage maßgebenden Steuerquellen, nämlich

- 1) vier Prozent aus:
- |                     |                       |                   |
|---------------------|-----------------------|-------------------|
| 895 380.22 M.       | Grundkataster,        |                   |
| 21 465.70 "         | Gefällekataster,      |                   |
| 1 796 928.— "       | Gebäudekataster,      |                   |
| 1 208 278.50 "      | Gewerbesteuerkataster |                   |
| auf 3 922 052.42 M. |                       | mit 156 882.08 M. |
- 2) ein Prozent des steuerbaren Kapitaletrags von 1 130 085.— M. mit 11 300.85 "
- 3) zwanzig Prozent der Einheitsätze der Einkommensteuer von 198 497.42 M. mit 39 699.49 "

Umlagefuß . . . . . 207 882.42 M.  
 Umlagebetrag auf 1 M. Kataster 43,2937 S

Dienach beträgt der Umlagebetrag der Gemeinde

Neuenbürg	8 221.58 M.	Uebertrag	51 081.40 M.
Renbach	964.42 "	Kapfenhardt	481.60 "
Reinberg	379.32 "	Langenbrand	1 320.96 "
Bernbach	990.57 "	Loffenau	1 999.34 "
Biefelsberg	775.38 "	Maisenbach	663.93 "
Birkenfeld	4 745.22 "	Neusäß	490.16 "
Calmbach	5 683.24 "	Oberlengenhardt	539.19 "
Conweiler	1 500.93 "	Oberniedelsbach	383.63 "
Dennach	3 581.05 "	Ottenhausen	1 211.39 "
Dobel	1 868.03 "	Rotensol	413.56 "
Engelsbrand	1 236.54 "	Salmbach	513.73 "
Englöstlerle	717.73 "	Schömburg	4 239.39 "
Feldrennach	1 628.61 "	Schwann	1 429.64 "
Gräfenhausen	3 346.69 "	Schwarzenberg	427.42 "
Grumbach	1 081.93 "	Untersengenhardt	323.95 "
Gerrenalb	6 129.60 "	Unterniedelsbach	300.88 "
Höfen	7 336.08 "	Waldbrennach	956.03 "
Hogelsloch	944.48 "	Wildbad	23 223.80 "
Uebertrag	51 081.40 M.		90 000.— M.

Die Gemeinden haben ihre Umlageanteile in Monatsraten und zwar je vor Ablauf des Monats an die Oberamtspflege abzuliefern.

Den 1. November 1910.

Oberamtmann Hornung.

Neuenbürg.

Die wesentlichen Bestimmungen der hiesigen

**Wochenmarkt-Ordnung**

werden wiederholt zur Nachachtung bekannt gemacht:

- 1) Alle Lebensmittel, welche auf den Markt gebracht werden, dürfen weder verdorben, noch verfälscht sein.
- 2) Jedes Stück Butter muß ein bestimmtes abgerundetes Gewicht, mindestens von 250 g (= 1/2 Pfund), haben.

Wer die Bestimmungen der Wochenmarkt-Ordnung übertritt, wird nach § 149 Z. 6 der Reichsgewerbe-Ordnung mit Geld bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Den 5. November 1910.

Stadtschultheißenamt.  
 Stirn.

**Jul. Schrader's Mostsubstanzen**  
 in Extraktform  
 (gesundheitlich geschädigt)



ein natürlicher Fruchtextrakt, die Bestandteile des Apfels und Zitronen enthaltend, liefern ein vorzügliches, wohlbeförmliches u. haltbares Hausgetränk, das sich in Tausenden von Familien eingebürgert hat.

Edelster Erfolg für Apfelsaft, wobei sich das Liter nur auf 6 Pfennig stellt. Portionen zu 150, 100 und 50 Liter sind überall erhältlich in Apotheken, Drogerien und Kolonialwarengeschäften. Niederlagen durch Plakate mit nebenstehendem Bild erkennlich. Man achte genau auf Namen und Schutzmarke.

Hugo Schrader vorm. Julius Schrader  
 Feuerbach-Stuttgart.

**Silder-Kraut**  
 trifft Dienstag vormittag beim Rathaus in Neuenbürg ein.  
 Rudolf Kili.

Neuenbürg.  
 Zu einem Waggon Ia. zer-  
 kleinerten  
**Gastof's**  
 sucht noch einige Abnehmer  
 Fr. Andräs.

**Neu-Gröpfung.**

Wir eröffnen Montag den 7. November

Marktplatz **Neuenbürg** Marktplatz

im Hause des Hrn. Albert Neugart

➔ eine Filiale unseres ➔

**Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäftes**

und bitten um gefl. Beachtung der als Beilage erscheinenden Eröffnungs-Zirkulare.

Wir bitten um gütige Unterstützung unseres neuen Unternehmens und zeichnen

Hochachtend

**Pfannkuch & Co.**

G. m. b. H.

Neuenbürg  
 Einige tüchtige  
**Maurer u.**  
**Tagelöhner**

können sofort eintreten bei  
**Hg. Haizmann.**

Neuenbürg.  
 Habe in meinem Wohnhause, alte Pforzheimer Straße, eine  
**schöne Wohnung**  
 von 3 Zimmern, 1 Badezimmer und Garten sofort oder später zu vermieten.

**Wilh. Wadenhut,**  
 Tuchhandl. m. Herrenschneiderei.


**Ausgeflagte Forderung**  
 gegen Frau **Marie Milgus** in Calmbach billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Wildbad.  
 Unterzeichneter empfiehlt sich zum gründlichen  
**Musik-Unterricht.**  
**Wilh. Woerner,**  
 Musikdirektor.

Das im „Staatsanzeiger“ ausgeschriebenen, soeben erschiene Werk:

**Die Grundzüge des Rechnungswesen der**  
**:: Gemeinden ::**  
 von **Kanzleirat Mann** aus dem Verlag von **W. Kohlhammer, Stuttgart**  
 kann zu dem angegebenen Preise bezogen werden von der  
**Buchhandlung ds. Bl.**

Neusäß.  
 Hiemit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur  
**Feier unserer Hochzeit**  
 auf Samstag u. Sonntag, 12. u. 13. Nov. in das Gasthaus zum „Löwen“ hier freundlichst einzuladen.  
**Wilhelm Anöller,**  
 Sohn des Schultheißen Anöller.  
**Marie Wacker,**  
 Tochter des Christian Wacker, Gemeinderat.  
 Abgang 11 Uhr.



**Für 10 S**  
 erhält man ein Paket **Kathreiners Malzkaffee**  
 und für 1/2 Pfennig kann man sich eine große Tasse Kathreiners Malzkaffee bereiten! — Kathreiners Malzkaffee ist somit eines der billigsten Hausgetränke, daher in der jetzigen teuren Zeit besonders empfehlenswert.  
**Der Gehalt macht's!**